

# Sport und Arbeiterkultur

Von Paul Franken

Es ist noch nicht sehr lange her, dass grosse Teile der sozialistischen Arbeiterbewegung der Turn- und Sportbewegung des Proletariats entweder ablehnend oder gleichgültig gegenüberstanden. Man sah in der sportlichen Betätigung ein Abwenden vom politischen Kampf. Es war meist so, dass die sporttreibenden Arbeiter im aktiven politischen Ringen nicht in Rechnung gestellt wurden. Sie galten sozusagen als Aussenseiter.

Das war einmal!

Wenn es im allgemeinen richtig ist, dass viele Proletarier - wenn auch nur vorübergehend - durch Spaltung und Bruderkampf für eine aktive Teilnahme am politischen Leben nicht zu haben sind, so muss für die Arbeitersportbewegung gesagt werden, dass hier ein starker Zug zur politischen Aktivität zu erkennen ist. Nicht etwa, dass die Arbeitersportbewegung als solche politische Aufgaben zu lösen bestrebt wäre. Es ist vielmehr so, dass aus diesem besonderen und zahlenmässig sehr starken Zweig der Arbeiterbewegung die Fäden zur politischen Vertretung der Arbeiterschaft, zahlreicher und stärker geworden sind. Das erklärt sich schon daraus, dass die Arbeiterturner als staatsfeindliche Elemente angesehen wurden und deshalb von der staatlichen Förderung der Leibesübungen, durch staatliche Subventionen usw. ausgeschlossen blieben. Das ist heute teilweise anders geworden. Und deshalb macht sich auch von dieser Seite her eine innigere Anteilnahme der Arbeitersportler am politischen Leben bemerkbar.

Eine andere Seite wäre noch zu erwähnen. Der Arbeitersport will durch gesunde Leibesübungen, durch Körperpflege den grossen Schäden der Erwerbsarbeit entgegenwirken. Besonders soll auch den ungünstigen Auswirkungen der Arbeitsdifferenzierung, der mechanischen Wiederholung bestimmter Handgriffe, durch die einzelne Muskelpartien besonders in Anspruch genommen werden und andere Körperteile verkümmern, oder gar verkrüppeln müssen, durch harmonische Aus- und Durchbildung des ganzen Körpers entgegengetreten werden. Gerade dieser Gedanke ist besonders bestimmend gewesen dafür, dass die Erziehungsarbeit der Arbeitersportler in ihren Reihen keine Beschränkung auf eine bestimmte Sportart, sondern umfassende Leibesübungen verlangt.

Der Sport wird allgemein als gesundheitsfördernd und körperkräftigend geschätzt. Aber gerade der Arbeitersportler erkennt aus seiner Klassenlage heraus am ehesten, dass durch die bestehenden sozialen Verhältnisse dem gesundheitlichen Wert der Leibesübungen enge Grenzen gezogen sind. Was durch Hungerlöhne, überlange Arbeitszeit, Wohnungselend und andere soziale Schäden zerstört und vernichtet wird, kann durch den Sportbetrieb nicht ausgeglichen werden. Darum die Erkenntnis der Notwendigkeit des politischen und gewerkschaftlichen Kampfes für bessere soziale Verhältnisse. Von dieser Seite her ergibt sich gleichfalls die politische Aktivität der Arbeitersportler, die sich in der wachsenden Anteilnahme an der Arbeit in der Partei ausdrückt.

Wir stellen das proletarisch-kulturelle Zielstreben gleichberechtigt und gleichwertig neben unsere Aufgaben auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet, von der Erkenntnis ausgehend, dass diese drei Fronten des proletarischen Kampfes eng miteinander verbunden und aufeinander angewiesen sind.

Inwieweit ist der Arbeitersport an der Förderung proletarisch-kultureller Aufgaben beteiligt?

Zunächst sei gesagt, dass wir mehr und mehr dazu kommen müssen, die starren Grenzen zu verwischen, die heute noch die geistig-kulturelle Arbeit vom Gebiet der proletarischen Körperkultur trennen.

Besonders nach dem Kriege, nach tiefster Geringschätzung und Vernichtung des Menschenleibes, machte sich als Reaktion die Überschätzung des Nur-Körperlichen, Nur-Sportlichen geltend. Aber schon seit Jahren ist man in der Arbeitersportbewegung zu der Erkenntnis gekommen, dass die körperlich-sportliche Einseitigkeit die nur Leibmenschen hervorbringt, für die Arbeiterbewegung als Ganzes hemmend und schädigend wirkt. Die Forderung, die Pflege des Geistigen und Seelischen gleichberechtigt neben der Körperpflege zu betreiben, setzt sich in der Praxis immer mehr durch. Ansätze nach dieser Richtung hin - harmonische Ausbildung des ganzen Menschen - sind deutlich bemerkbar. Nicht zu verkennen sind hierbei die grossen Schwierigkeiten, wie Mangel an geschultem Führerpersonal usw., die bestehen und die nur in planmässiger und zielbewusster Arbeit zu überwinden sind.

Gerade die Genossen, die in unserer Kulturarbeit tätig sind, sollten zu ihrem Teil alles tun, um diese Entwicklung zu fördern. Wir müssen eine engere und sich gegenseitig ergänzende Zusammenarbeit anstreben. Es besteht vielfach in den führenden Reihen der Arbeitersportbewegung der Eindruck, als ob manche Genossen, die in der

geistig-kulturellen Arbeit aufgehen, für die zweifellos grosse Bedeutung der Arbeitersportbewegung nur geringes oder gar kein Verständnis aufbringen. Wo aber proletarische Kultur- und Sportorganisationen Zusammenarbeiten, sind unstreitig gute Ergebnisse zu verzeichnen. Dieser Weg ist schliesslich der einzige, um an Stelle des Neben- und Gegeneinanderarbeitens eine Zusammenarbeit herbeizuführen. Die noch bestehende Zersplitterung ist sicherlich zur Zeit das grösste Hemmnis für eine rationelle und erfolgreiche Arbeit. In der Tatsache, dass alle proletarischen Organisationen zwar mit verschiedenen Mitteln einem grossen Ziele zustreben, aber zugleich aus organisatorischer Eigengesetzlichkeit heraus einzeln um den proletarischen Nachwuchs werben, liegt eine Vergeudung von Energie, Zeit und Geld.

Was der Arbeitersport geleistet hat, um breite Massen für die proletarische Kulturarbeit, die zur Zeit doch noch relativ geringe Arbeiterkreise umfasst, empfänglich zu machen, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Neben den verheerenden Schäden, die die Vergnügungsindustrie anrichtet, hat besonders der bürgerliche Sport mit seiner Rekordjägerei und Kanonenzüchtereim Proletariat ein fanatisches Sportpublikum gezüchtet, das keinerlei geistige Interessen hat. Starwesen und Rekordfexerei schalten jede Geistigkeit von vornherein aus. Die Masse soll den um Sekundenbruchteile kämpfenden Meisterläufer bewundern, sich von ihrer eigenen Minderwertigkeit überzeugen. Pöbelhafte Instinkte werden planmässig gezüchtet.

Der Arbeitersport stellt dem „sinn- und geistlosen“ Personenkult solidarisches Wirken gegenüber. Er strebt bewusst kollektives Handeln, das Aufgehen des einzelnen in der Kampfgemeinschaft an. Nicht Unterordnung, sondern Einordnung! Nicht blinde Disziplin, sondern Disziplin, die auf Einsicht beruht und dem Ganzen dient. Das sind proletarische Tugenden von hohem Wert.

Die bürgerliche Festkultur sieht in den Massen weiter nichts als Staffage. Anders bei uns. Wir erlebten 1925 die Arbeiter-Olympiade in Frankfurt a. M. Mehr noch war das Wiener Fest im Jahre 1926 ein proletarisches Sport- und Kulturfest. Die Massen als Beteiligte, als Erlebende. Hier offenbarte sich der Wille zur proletarischen Kultur, die aus Massentiefen ihre Kräfte schöpft. Das Handeln der Massen soll von einem neuen, einem sozialistischen Lebensgefühl getragen sein, soll bestimmt werden von den Gesetzen des proletarischen Befreiungskampfes. Da war in eindrucksvoller Gestaltung die Notwendigkeit hervorgehoben, Geist und Sinnenfreude frei zu machen von der Abhängigkeit gegenüber der herrschenden Klasse. Es zeigte sich augenfällig proletarisches Kulturstreben in weitester Umfang und gegenseitiger Durchdringung aller Teile der Arbeiterbewegung.

Gerade solche gewaltigen Feste, die zusammenschweissen, Klassenbewusstsein und Gefühl innigster Verbundenheit heben, wirken sich im besten Sinne aus. Dadurch, dass sie die Menge aus dem grauen Alltag emporheben, wirken sie weit über die Festtage hinaus. Das Erleben der Massen und die praktischen Erfahrungen der Funktionäre kommen in gesteigerten Bemühungen zur Hebung der proletarischen Festkultur zum Ausdruck. Solch eindrucksvoller Anschauungsunterricht, der auch die Herzen packt, ist sicher am wirksamsten. Wir wissen, wie tief die meisten Arbeiterfeste und -feiern stehen, wie wenig sich oft unsere Arbeiterfeste von denen des Kleinbürgers unterscheiden. In der Gewinnung der Massen, die gefühlsmässig gepackt und seelisch erhoben werden, spielt der Arbeitersport durch seine Darbietungen eine grosse Rolle.

Die Abgeschlossenheit der proletarischen Organisationen in ihren Arbeitsgebieten muss überwunden werden. Wir brauchen nicht geduldig zu warten, dass „von unten“ her sich die Dinge entwickeln. Die Notwendigkeit des Zusammenarbeitens aller Teile wird überall anerkannt. Wenn „von oben“ her immer wieder auf die sich aus der Zeit ergebenden Notwendigkeiten hingewiesen und alle praktischen Möglichkeiten ausgenützt würden, dann würde aussichtsreiche Arbeit geleistet werden, um den kulturellen Aufstieg der Arbeiterschaft zu beschleunigen.

Der öffentliche Dienst, 29.4.1927